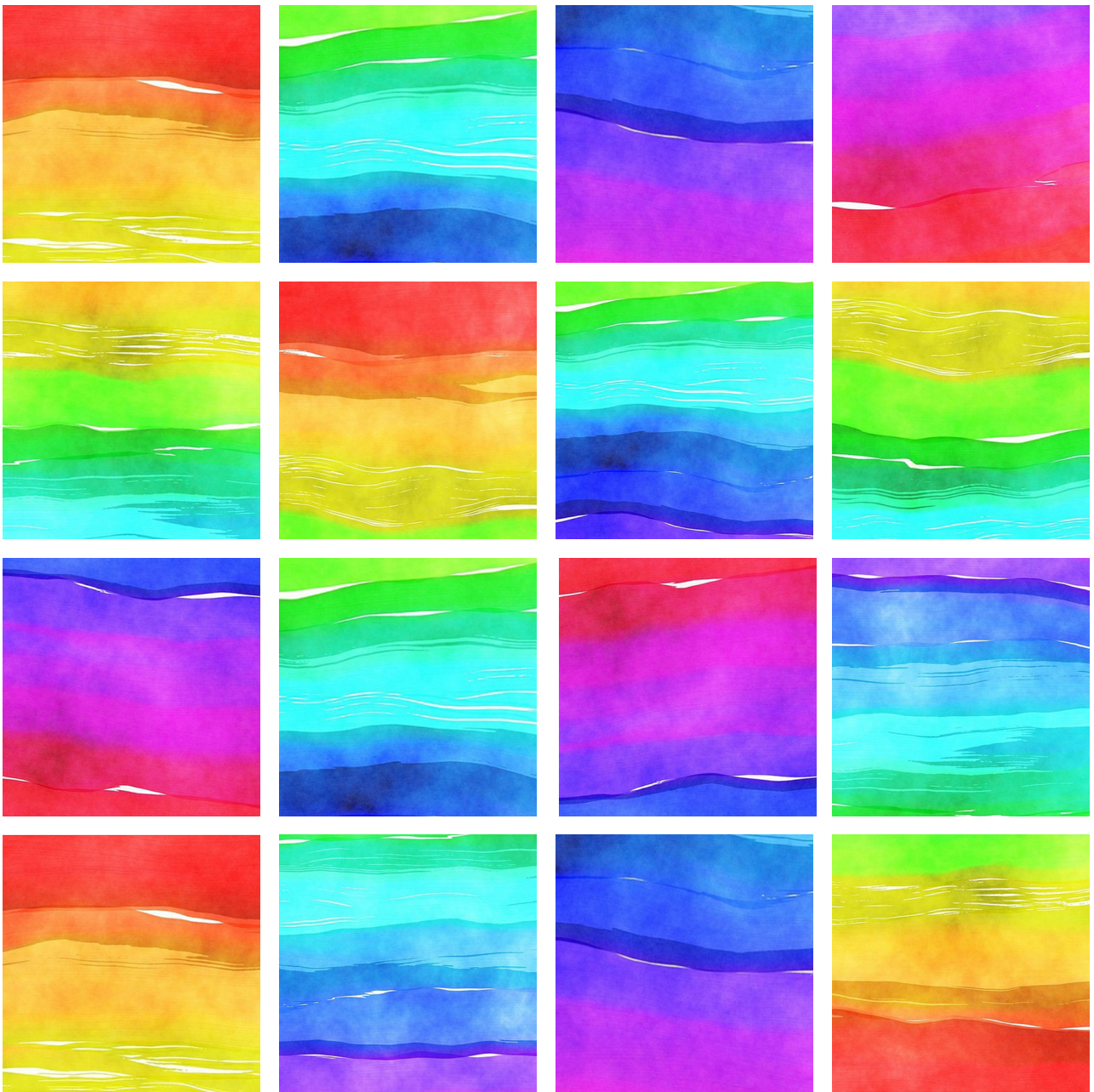


Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte und Familienzentrum
„Grevelstraße“

Diakoniewerk Essen
Kindertagesbetreuung gGmbH





Pädagogische Konzeption

Diakoniewerk Essen Kindertagesbetreuung gGmbH

*Evangelische Kindertagesstätte „Grevelstraße“
Grevelstraße 30, 45144 Essen*

Vorwort

Leitbild des Diakoniewerkes

Einleitung und Rahmenbedingungen

- a. Angaben zum Träger
- b. Gesetzliche Grundlagen
- c. Angaben zur Einrichtung
- d. Raumkonzept
- e. Personal
- f. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)
- g. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur
- h. Öffnungszeiten und Schließzeiten

1. Haltung

- a. Bild vom Kind
- b. Bildungsverständnis
- c. Pädagogische Zielsetzung
- d. Religionspädagogik

2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

3. Übergänge gestalten

4. Eingewöhnung

- a. Berliner Modell
- b. Eingewöhnung in der Kita

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

- a. Einführung/Bildungsvereinbarung
- b. Bildungsbereiche
- c. Kinder haben ein Recht auf Bildung
- d. Inklusion
- e. Sprachförderung
- f. Sexualpädagogik

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren



7. Zusammenarbeit mit Eltern

- a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft
- b. Formen der Zusammenarbeit

8. Partizipation

- a. Partizipation der Eltern
- b. Partizipation der Kinder

9. Beschwerden

- a. Beschwerdemanagement der Eltern
- b. Beschwerdemanagement der Kinder

10. Qualitätssicherung

- a. Qualitätsmanagement
- b. Vernetzung
- c. Öffentlichkeitsarbeit

11. Schlusswort

12. Quellenverzeichnis



Vorwort

Die Konzeption der Ev. Kindertagesstätte „Grevelstraße“ richtet sich an Eltern und Familien der Einrichtung, alle an der Einrichtung interessierten Personengruppen, Kooperationspartner und an die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte. Sie beschreibt die pädagogische Arbeit und deren Schwerpunkte in der Kindertagesstätte „Grevelstraße“ und macht sie transparent.

Leitbild des Diakoniewerkes

Im Jahr 2016 wurde das alte Leitbild des Diakoniewerkes Essen in einem mehrdimensionalen Prozess, einrichtungsübergreifend und über alle Hierarchieebenen hinweg, überarbeitet und in seiner grafischen Aufbereitung neu gestaltet.

Unter dem Leitmotiv „**ZusammenLeben gestalten**“ bietet das Diakoniewerk Essen eine Vielzahl sozialer Dienstleistungen für Menschen aller Altersgruppen.

ZusammenLeben gestalten

Diakonie ist praktizierte Nächstenliebe im Sinne von Jesus Christus.

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrags der evangelischen Kirche.

Unser Handeln richtet sich an der Würde aus, mit der Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausstattet.

Die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sind unsere Stärke.

Jedes Leben ist von Gott geschaffen und wertvoll.

Wir sind uns bewusst, dass wir uns gegenseitig brauchen.

Verschiedenheit ist Normalität und für uns eine Bereicherung.

Wir sind offen für Dialog und Veränderung und fördern Partizipation.

Menschliche Zuwendung ist Grundlage unserer Arbeit.

Wir arbeiten mit hoher Qualität, bedarfsorientiert, wirtschaftlich und nachhaltig.

Wir beteiligen uns an der Willensbildung zu sozialen Fragen.

Wir leisten unseren Beitrag zu einer gerechten, solidarischen und inklusiven Gesellschaft.

Einleitung und Rahmenbedingungen

a. Angaben zum Träger

Unter dem Leitmotiv Motto „ZusammenLeben gestalten“ hält das Diakoniewerk Essen neben der Kindertagespflege und aktuell 21 Kindertageseinrichtungen insgesamt mehr als 20 stationäre Einrichtungen mit über 1.150 Wohnplätzen in der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe, der Wohnungslosen- und Gefährdetenhilfe sowie der Senioren- und Krankenhilfe bereit.



Neben gezielten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekten für langzeitarbeitslose Menschen bieten zudem zahlreiche ambulante Dienste vielfältige Beratungsmöglichkeiten und Hilfeleistungen für sozial benachteiligte Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Dabei reicht das Spektrum von der Stadtteilarbeit mit unterschiedlichen Präventions- und Schulprojekten über die Erziehungsberatungsstelle, ambulante Hilfen zur Erziehung und Fachberatungsangebote für Menschen in unterschiedlichen Notlagen und für Flüchtlinge und Migranten. Hinzu kommen Fachreferate wie die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen und das Senioren- und Generationenreferat. Für Fragen rund um die vielfältigen Beratungs- und Hilfeangebote von Diakonie und Evangelischer Kirche in Essen steht zudem unsere Soziale Servicestelle gerne im persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Unsere Arbeit wird von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Spendern unterstützt.

Zurzeit sind beim Diakoniewerk Essen e.V. und seinen Tochtergesellschaften knapp 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Damit ist das Diakoniewerk Essen einer der größten evangelischen Arbeitgeber in Essen. Mitglieder im Diakoniewerk Essen e.V. sind größtenteils evangelische Kirchengemeinden in Essen. Das Diakoniewerk Essen ist Mitglied des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

b. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen für die Tätigkeiten unserer Kindertageseinrichtungen finden sich im Wesentlichen im Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII) und dem NRW-Landesgesetz Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) sowie in der Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes. Darüber hinaus finden sich Regelungen in der Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz), Artikel 7 der Landesverfassung NRW, dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention) sowie in diversen Verordnungen und Vorschriften.

c. Angaben zur Einrichtung

Die Kindertagesstätte Grevelstraße befindet sich in einer verkehrsberuhigten Seitenstraße direkt Angrenzend zum Gervinuspark im Stadtteil Essen Frohnhausen im Stadtbezirk III. Frohnhausen ist einer der am dichtesten bebauten Stadtteile Essens mit einer sehr guten Infrastruktur und Verkehrsanbindung an die Stadtmitte und der Nachbarstadt Mülheim an der Ruhr.

Die neue Ev. Kindertagesstätte Grevelstraße wurde zu Beginn des Kita-Jahres 2020/2021 am 01.08.2020 in Betrieb genommen. Aufgrund der enormen Bedarfslage des Wohnquartiers an Kita-Plätzen wurde das ehemalige, nicht mehr zeitgemäße zweigruppige Bestandsgebäude mit dem Ersatzneubau an gleicher Stelle, um zwei Gruppen erweitert.

Im sogenannten Investoren-/Mietmodell errichtete die evangelische Adolphi-Stiftung auf zwei zusammengelegten Grundstücken der Ev. Kirchengemeinde Frohnhausen ein größeres Wohngebäude mit Seniorenwohnungen, in Ergänzung der im Umfeld bereits betriebenen Seniorenwohnanlage mit integriertem Gemeindezentrum. Ebenerdig und über zwei Etagen barrierefrei wurde hier nun das neue Kitagebäude integriert sowie Ebenen das Außengelände modelliert und neugestaltet. Die seither viergruppige Kindertageseinrichtung hat das aktuelle Antragsverfahren zum Familienzentrum ab dem Kita-Jahr 2020/2021 erfolgreich absolviert. Darüber hinaus



ist die Kindertagesstätte Grevelstraße „plusKITA“ und erhält als solche eine zusätzliche Förderung für Personal, um die Bildungschancen aller Kinder zu verbessern und Bildungsbenachteiligungen abzubauen.

Die Tagesstätte bietet 80 Plätze für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt an.

d. Sozialräumliche Einbindung und Quartiersmanagement

Unsere Kindertagesstätte und Familienzentrum Grevelstraße liegt im Stadtteil Frohnhausen mit 32.612 Einwohnern, wovon 1.824 Kinder unter 6 Jahre alt sind. 53% dieser Kinder haben einen Migrationshintergrund. Frohnhausen liegt im Stadtbezirk III.

Der Stadtteil grenzt im Westen an die Stadt Mülheim an der Ruhr. Im Süden Frohnhausens durchquert die Autobahn A40 den Stadtteil und im Norden verläuft eine S-Bahnlinie zu den Städten Düsseldorf, Oberhausen, Duisburg und Bochum. Darüber hinaus durchqueren drei Hauptverkehrsstraßen den Stadtteil in alle Himmelsrichtungen. Die Kindertagesstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen.

Frohnhausen ist ein relativ günstiges, dicht besiedeltes Wohngebiet nahe dem Stadtzentrum. Die Miethäuser sind oft in Carrées gebaut, sodass sie einen Innenhof bilden, der oft begrünt ist und als Gemeinschaftsgarten dient. Je näher man an die Grenze zu Mülheim kommt, desto öfter gibt es Straßen, in denen Einfamilienhäuser stehen und die Bebauung nicht so eng ist. Es gibt mehrere Parks, Grünanlagen, Spiel- und Sportplätze, die zum Verweilen einladen. Die Kindertagesstätte grenzt mit einem Tor direkt an den Gervinuspark mit Wiesen, Spielplätzen und ein einem Bolzplatz.

21% der Frohnhauser Bevölkerung beziehen existenzsichernde Leistungen, wobei 69% der Arbeitslosen keinen Berufsabschluss haben und 33% Nichtdeutsche sind. 47% der Schulanfänger haben Gesundheitsstörungen in den schulrelevanten Entwicklungsbereichen und 25% der Kinder haben Gewichtsprobleme. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen, im Stadtbezirk III, zu dem neben Frohnhausen auch Altendorf, Holsterhausen, und mit ganz komplementärer Struktur Haarzopf und Fulerum im Süden gehören, hat das Diakoniewerk Essen dort schon früh einen Schwerpunkt seines sozialräumlichen Engagements gelegt. Etwa mit einem Stadtumbaubüro, sozialräumlich tätiger Jugendgerichtshilfe, ambulanter Hilfe zur Erziehung, Flüchtlings- und Asylverfahrensberatung, Diakonieläden, einem großen Internat für Gehörbehinderte und insgesamt fast 25 Diensten und Einrichtungen.

Das Familienzentrum Grevelstraße ist gemeinsam mit seiner fußläufig erreichbaren Partner-Kita „Postreitweg“ Teil dieses Netzwerkes und hat seine Schwerpunkte auf die „Familienbegleitung in schwierigen Lebenssituationen“ sowie „Migration und Integration“ gelegt. Es bestehen Kooperationsverträge mit der Ingetrationsagentur des Diakoniewerkes, der Berliner Grundschule mit einer Sozialpädagogischen Nachmittagsbetreuung des Diakoniewerks, dem Jugendpsychologischen Institut Altendorf, einer Praxis für Familienbegleitung und Therapie, der Kindertagespflege des Diakoniewerks und der AWO Essen Familienbildung, sodass Familien in vielen Problemlagen schnelle Hilfe angeboten, und Übergänge der Kinder gut abgestimmt gemanagt werden können.

Durch die regelmäßige Teilnahme an der Lenkungsgruppe Frohnhausen (Stadtteilkonferenz), bestehen regelmäßige Kontakte zum Allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes Frohnhausen,



allen Grundschulen und Kitas im Stadtteil und der Bezirkspolizei. Des Weiteren gibt es ein Netzwerktreffen „Übergang Kita-Schule“ indem eine Mitarbeitende des Familienzentrums aktiv mitwirkt. Das Familienzentrum beteiligt sich außerdem am Projekt „BEWEGT und GESUND aufwachsen im Quartier“, welches vom Gesundheitsamt der Stadt Essen und dem Essener Sportbund ins Leben gerufen wurde und nach § 20a SGB V über zwei Jahre läuft und finanziert wird.

Mit der Kirchengemeinde Frohnhausen besteht eine enge Zusammenarbeit hinsichtlich der religionspädagogischen Arbeit und ein Austausch über Feste des Kirchenjahres und Gottesdienste. Der Pfarrer besucht regelmäßig die Morgenkreise der Kita und plant gemeinsam mit dem Team Andachten und Gottesdienste.

Auch zum nahegelegenen Seniorenzentrum besteht seit vielen Jahren eine gute Kooperation. Die Kinder gehen drei bis vier Mal im Jahr zum Singen zu den Senioren, zum Backen, zur „Mobilen Tierfarm“ oder auch zu Spielenachmittagen.

Das Familienzentrum versteht sich als Teil eines Netzwerkes, in dem Familien im Mittelpunkt stehen und bei Bedarf schnelle und unbürokratische Hilfe bekommen können.

e. Raumkonzept

Die neue Kindertagesstätte Grevelstraße verfügt über ein großzügiges Raumkonzept von nunmehr insgesamt 736 m² Nutzfläche, wobei die unterschiedlichen Räume der Raummatrix und allen Vorgaben des Landes NRW, sowie der Unfallkasse NRW entsprechen. Da das Gebäude an einen Hügel gebaut wurde, sind die Räume der ersten Etage nach hinten ebenerdig zugänglich. Durch einen Fahrstuhl sind beide Etagen auch innerhalb des Hauses barrierefrei erreichbar.

Im Erdgeschoss befinden sich der Eingangsbereich, das Leitungsbüro, ein Ruhebereich, der Kinderwagenabstellplatz, die Küche, ein rollstuhlgerechtes WC und ein Mehrzweckraum incl. Geräteraum. Darüber hinaus befinden sich auf dieser Ebene ein Atelier mit Nassatelier, die U3-Gruppe mit Nebenraum, ein Schlafräum/Medienraum und zwei Waschräume. Auf beiden Etagen befinden sich Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten.

Im Obergeschoss ist ein großzügiger Konstruktionsbereich zu finden. Außerdem gibt es auf dieser Ebene zwei Rollenspielräume, ein Kinderrestaurant/ Regelspielbereich, einen großen Waschräum und einen Aktionsraum, in dem unter anderem altersgemäßes Material für die Vorschulkinder zu finden ist. Komplettiert wird das erste Obergeschoss durch einen Mitarbeiterraum.

Die Räume der Kindertagesstätte Grevelstraße sind so gestaltet, dass sie sich an den aktuellen Interessen der Kinder orientieren und können ggf. verändert werden. Die pädagogische Arbeit in Funktionsräumen trägt zur Selbstbildung der Kinder bei und bietet ein hohes Maß zur Partizipation. So können auch dem individuellen Förder- und Therapiebedürfnis der einzelnen Kinder entsprechende Angebote umgesetzt werden.

Die Farbgestaltung der Räume ist dezent, um eine Reizüberflutung zu vermeiden. Die bodentiefen Fenster geben allen Kindern die Möglichkeit nach draußen zu schauen, um ihre Umwelt zu beobachten.



Das Außengelände hat eine Größe von 870 m² und befindet sich in direkter Nachbarschaft zum Gervinuspark, welcher durch ein verschließbares Tor im Zaun mit dem Außengelände der Kita verbunden wird. An den hinteren Ausgängen der ersten Etage, befindet sich eine kleine Grünfläche, die zum ruhigen Verweilen einlädt. Der Eingang der Kindertagesstätte befindet sich nicht direkt zur Grevelstraße hin und ist über einen kleinen Fußweg erschlossen.

f. Personal

Die Kindertagesstätte Grevelstraße betreut im Rahmen ihres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages mit einem fachkompetenten und multiprofessionellen Team Kinder im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt. Dabei wird die Personalvereinbarung des Landes NRW stets berücksichtigt. Darüber hinaus wird das Team vor Ort durch eine Mitarbeiterin für plus-KITA und eine Küchenkraft unterstützt. Die warme Mahlzeit wird über die Verteilküche vom Catererdienst der Essen für Kids der NEUE ARBEIT der Diakonie angeliefert. Der Reinigungsdienst ist an eine professionelle Gebäudereinigung vergeben. Kleinere Reparaturen übernimmt der Hausmeisterdienst unserer Verwaltungs- und Dienstleistungsgesellschaft. Das Gartengelände und die darauf befindlichen Spielgeräte werden ebenfalls durch externe Vergabe regelmäßig geprüft, gewartet und gepflegt.

Die Mitarbeitenden der Einrichtung arbeiten nach einem „Zwei-Wochen-Rhythmus“. Dieser Plan organisiert die Einsatzzeiten der Mitarbeitenden und soll gewährleisten, dass sämtliche Zeiten durch mindestens zwei pädagogische Mitarbeiter*innen abgedeckt werden. Alle zwei Wochen findet eine Dienstbesprechung statt, an der alle pädagogischen Mitarbeiter*innen teilnehmen, um Themen zu besprechen, die die gesamte Einrichtung betreffen. Außerdem haben die Mitarbeitenden jede zweite Woche Zeit, in einer kollegialen Beratung Fallbesprechungen durchzuführen. Darüber hinaus stehen den Kleinteams der einzelnen Gruppen wöchentlich 2 Stunden Zeit zur Verfügung, um die Arbeit in der Gruppe zu planen, sich über die Entwicklung der Kinder auszutauschen und Bildungsdokumentationen zu schreiben, Elterngespräche zu führen und ihre Arbeit zu reflektieren.

Durch eine Vielzahl von pflicht- und fakultativen Fort- und Weiterbildungsangeboten unserer Kita-Fachberatung, unseres Fortbildungsreferates aber nötigenfalls auch durch externe Bildungsinstitute wird der fachliche Kenntnisstand systematisch und regelmäßig aktualisiert. Leitung und Team werden horizontal über die Ebenen der Bereichsleitung-West sowie die Einbindung in den Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung mit Zentralverwaltung der Kindertageseinrichtung unterstützt. Vertikale Unterstützung erfährt das Team durch die Kita-Fachberatung die Qualitätsmanagementbeauftragten des Diakoniewerkes, die Abteilungen unserer Verwaltungsgesellschaft sowie Stabsstellen des Trägers wie etwa dem Öffentlichkeitsreferat.

g. Angebotsstruktur (§ 13 d KiBiz)

Gemäß § 13 d des KiBiz wird die Gruppenbildung gestaltet. Dabei wird auf eine pädagogisch sinnvolle Struktur geachtet. Jedes Kind findet Spielpartner in seiner Altersklasse, aber auch entsprechend jüngere und ältere Kinder. Es wird versucht, das Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen ausgewogen zu halten. Die Anzahl der Kinder soll in den einzelnen Gruppen nicht über 25, bei Nestgruppe Gruppe nicht über 12 liegen, um jedes Kind seinem Alter und seiner Entwicklung entsprechend zu fördern. Wir bieten allen Kindern ein Mittagessen und ein Frühstücksbuffet an. An allen pädagogischen Angeboten können alle Kinder unabhängig von der wöchentlichen Betreuungszeit teilnehmen.



h. Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

In der Kindertagesstätte Grevelstraße hat jedes Kind eine feste Stammgruppe. In dieser Stammgruppe haben die Kinder Bezugserzieher*innen und die Eltern feste Ansprechpartner*innen. In den Freispielphasen haben die Kinder die Möglichkeit in allen Funktionsbereichen aktiv zu werden und die Räume zu wechseln.

Die Altersstruktur der Stammgruppen ist wie folgt:

1. Gruppe, Regenbogengruppe: 23 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
2. Gruppe, Sternengruppe 24 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
3. Gruppe, Sonnengruppe 21 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt
4. Gruppe, Mondgruppe 12 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahre

Die Einrichtung ist von montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Eltern können zwischen einer wöchentlichen Betreuungszeit von 35 Stunden und 45 Stunden wählen:

35 Stunden: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

45 Stunden: 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Der Betreuungsbedarf wird regelmäßig abgefragt, und die Öffnungszeiten ggf. dem Bedarf der Familien angepasst.

i. Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte Grevelstraße ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet. Die Einrichtung schließt an 27 Tagen im Kalenderjahr. Sie ist in den Sommerferien für 3 Wochen und in den Weihnachtsferien für 5 Werktage geschlossen. Alle Schließtage werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

Für nachgewiesene Notfälle steht während der Schließzeiten unsere Partner-Kita im Postreitweg in Frohnhausen zur Verfügung.

1. Haltung

a. Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt des alltäglichen Geschehens und es ist unser Ziel, jedem Kind die Möglichkeiten und Hilfen anzubieten, die es benötigt, um sich selbst zu bilden und die Welt zu entdecken. Der pädagogische Ansatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun“ ist dabei unser Leitgedanke. Bei der ganzheitlichen Förderung der Kinder, orientieren wir uns am Entwicklungsalter, ihren Erfahrungen, Interessen und Bedürfnissen.

Grundvoraussetzung für Selbständigkeit ist das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit. Deshalb ist eine wertschätzende Haltung gegenüber jedem Kind die Basis unserer Arbeit. Unsere Aufgabe ist es, den Forscher- und Entdeckerdrang der Kinder wahrzunehmen und in einem anregungsreichen Umfeld zu unterstützen und zu ermöglichen. Wir begegnen jedem Kind mit Wertschätzung und respektieren und akzeptieren es als einzigartige Persönlichkeiten.



b. Bildungsverständnis

Wir gehen davon aus, dass Kinder selbständig, ganzheitlich und spielend mit und von anderen Kindern und Erwachsenen lernen. Deshalb bieten wir ein anregungsreiches Umfeld in realen Lebenssituationen. Wir verstehen Räume und Materialien als Chance, Möglichkeit, Anregung und Motivation für Kinder, sich selbst zu bilden und ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Die pädagogischen Mitarbeitenden verstehen sich als Entwicklungsbegleiter, Impulsgeber, als Lehrende und Lernende zugleich. Wir ermöglichen jedem Kind die Teilhabe an allen Bildungsprozessen.

c. Pädagogische Zielsetzung

In der Kindertagesstätte Grevelstraße arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz, der durch Freispielphasen in Funktionsbereichen ergänzt wird und die Kinder so zur Selbstbildung motiviert. Die pädagogische Arbeit in Funktionsräumen trägt nicht nur zur Selbstbildung der Kinder bei, sondern bietet auch ein hohes Maß zur Partizipation, da die Kinder frei nach ihren Interessen und Bedürfnissen entscheiden, wo sie aktiv werden möchten.

Kinder lernen in den frühen Lebensjahren ganzheitlich:

Wahrnehmung und Tätigkeit gehen stets Hand in Hand. Die angemessene Form, in der sie sich ihre Welt aneignen, ist die eines experimentierenden und forschenden Lernens, das deshalb als leitendes Prinzip allen Bildungsangeboten und – bereichen zugrunde zu legen ist (Bildungsvereinbarung NRW).

Durch die pädagogische Arbeit mit Funktionsbereichen, lernen die Kinder ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen wahrzunehmen und zu stärken. Die pädagogischen Mitarbeitenden nehmen durch Beobachtung die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahr und richten ihre Impulse und Angebote dementsprechend aus. So erfahren die Kinder Wertschätzung und Anerkennung. Die pädagogischen Mitarbeitenden nehmen dabei Rücksicht auf den individuellen Entwicklungsstand der einzelnen Kinder und leben eine Akzeptanz der einzigartigen Persönlichkeit.

d. Religionspädagogik

Unsere Arbeit ist Teil des Gesamtauftrages der evangelischen Kirche.

Wir verstehen uns als Teil der Ökumene. Zur kulturellen Vielfalt gehört der wertschätzend-respektvolle Umgang mit der Vielfalt unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen. Eltern legen Glaubensfundamente, vermitteln Werte und eine Lebenshaltung. Glauben ist auch Beheimatung in der eigenen Kultur. Evangelische Kirche und Diakonie sind dem interreligiösen Dialog verpflichtet. Unser Anliegen ist die Überwindung von Vorurteilen, Intoleranz und Ausgrenzung durch Betonung dessen, was die Menschen der Kita und des Stadtteils miteinander verbindet. Die Kita öffnet sich allen Konfessionen, Religionen und Wertorientierung.



2. Kindeswohl

Personalauswahl/Vereinbarung mit der Stadt

Mitarbeiter, Tätigkeitsausschluss, Fortbildung

Das Diakoniewerk Essen beschäftigt in seinen Kindertageseinrichtungen sozialpädagogische Fach- und Ergänzungskräfte ausschließlich mit entsprechender Qualifikation und Ausbildung. Für die Stellenbesetzung gelten die Regeln der Personalvereinbarung zwischen den Spitzenverbänden und dem zuständigen Landesministerium. Darüber hinaus wird eingehend geprüft, dass sich alle Kräfte für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und aufgrund besonderer Erfahrungen in der Lage sind, ihre Aufgabe verantwortungsvoll zu erfüllen. Von allen haupt-, neben- und ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden der Kita lässt sich der Träger zu diesem Zweck unter anderem von den betroffenen Personen bei deren Einstellung oder Vermittlung, sowie in regelmäßigen Abständen, ein Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen.

Das Diakoniewerk Essen stellt mit seinen Fortbildungsangeboten und mit der Praxisberatung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen den jeweils aktuellen fachlichen Kenntnisstand für seine Mitarbeitenden sicher. Außerdem arbeiten alle Mitarbeitenden der Einrichtung nach der durch das Diakoniewerk erstellten „Verhaltensampel für Mitarbeitende“ und dem einrichtungsspezifischen Schutzkonzept.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Unsere Kindertageseinrichtungen beraten und unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte in allen Fragen der Erziehung. Sie vermitteln gern vielfältige weitergehende Beratungs- und Hilfsangebote und wirken im Bedarfsfall auf deren Inanspruchnahme hin. Alle Fachkräfte von Jugendhilfeeinrichtung, die Leistungen nach dem SGB VIII erbringt, sind darüber hinaus bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes gesetzlich verpflichtet, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen. In Vereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Essen sind alle Details zur Abwendung einer solchen Gefährdung geregelt. Soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, sind dabei selbstverständlich die Erziehungsberechtigten, sowie entwicklungsentsprechend auch das Kind, in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen.

3. Übergänge gestalten

Übergänge betreffen jedes Kind und seine Eltern und gehören zum menschlichen Leben dazu. Die meisten Kinder erfahren den ersten Übergang, wenn sie in die Kindertagesstätte kommen. Hier findet häufig zum ersten Mal eine Trennung von den Bindungspersonen in der Familie statt und je positiver diese erlebt wird, desto selbstbewusster geht das Kind mit dem nächsten Übergang um. Deshalb gestalten wir die Eingewöhnungsphase individuell, sehr behutsam und stets am Tempo des Kindes orientiert. Die pädagogische Arbeit nach dem teiloffenen Konzept bietet hier große Chancen, da die Kinder bereits vor dem hausinternen Übergang die Möglichkeit haben, alle pädagogischen Mitarbeitenden kennenzulernen. Auch können sich bereits vor dem Übergang in eine andere Gruppe Freundschaften zwischen Kindern bilden, die nicht die gleiche Stammgruppe haben.

Auch für die Eltern der Kinder bedeutet der Übergang ihres Kindes einen Identitätswechsel, aus dem die Eltern mit positiven Gefühlen hervorgehen sollten.



Der Übergang in die Schule wird von beiden Institutionen eingeleitet. Es gibt gegenseitige Hospitationen und Besuche zwischen zwei Schulen im Stadtteil und der Kindertagesstätte Grevelstraße. Um die Schule über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, können die Eltern die Bildungsdokumentation abgeben. So hat die Schule die Möglichkeit, den Entwicklungsstand des Kindes wahrzunehmen, zu respektieren und das Kind dort abzuholen, wo es steht.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres werden die Eltern der Vorschulkinder zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, bei der das Programm der „Vorschulgruppe“ vorgestellt wird. Hier haben Eltern die Gelegenheit Fragen zu stellen oder Wünsche zu äußern.

Im „Vorschuljahr“ gibt es verschiedenen Ausflüge, die Verkehrserziehung wird intensiviert, die Kinder lernen verschiedenen Berufsgruppen und Institutionen kennen und sie besuchen regelmäßig die Stadtbibliothek. Diese Aktionen sollen dem Kind bewusstmachen, dass es zu den Großen gehört und den Übergang in die Schule vorbereiten. Über alle Aktivitäten erstellen die Kinder ein Portfolio.

4. Eingewöhnung

a. Berliner Modell

Bei der Eingewöhnungsphase arbeiten wir unterstützend nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eltern begleiten ihr Kind die ersten Tage in die Gruppe. Dort haben sie und die Kinder für eine Zeit die Möglichkeit, die Erzieher, den Raum und die Umgebung kennenzulernen. Die Dauer des Aufenthaltes ist von der Individualität und der Tagesform des Kindes abhängig.

Nach einer Zeit bringen die Eltern ihr Kind in die Gruppe und verabschieden sich nach wenigen Minuten. Die Eltern verlassen den Raum und bleiben aber in der Nähe (Elterncafé). Die Phase der räumlichen Trennung ist wieder individuell unterschiedlich.

An den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Trennungszeit zwischen Kind und Eltern. Die Eltern verlassen die Einrichtung, sind aber telefonisch erreichbar.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist stark von dem Verhalten des Kindes abhängig. Sie kann unterschiedlich lang andauern. Wir wollen jedem Kind seine Zeit geben, die es braucht. Während der gesamten Eingewöhnungsphase stehen die Eltern und die Erzieher im ständigen Austausch. Dieser Austausch ist wichtig für einen guten Start der Kinder in der Einrichtung.

b. Eingewöhnung in der Kita

Die Eingewöhnung gestaltet sich nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell s.o. und ist sehr individuell und feinfühlig. Im Mittelpunkt steht stets das Kind mit seinen Bedürfnissen, Vorerfahrungen und Fähigkeiten. Auch ist die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich.

Die Eltern werden bereits beim Aufnahmegespräch über die Eingewöhnungsphase informiert, damit auch berufstätige Eltern die Möglichkeit haben, sich Zeit zu nehmen. Darüber hinaus bie-



ten wir den Eltern einen Hausbesuch an, bei dem das Kind seine Bezugserzieher*in in vertrauter Umgebung kennenlernen kann. Die Bezugsperson, welche das Kind in der Eingewöhnungsphase begleitet, sollte das Kind positiv bestärken und ermuntern.

Im Team wird vor der Aufnahme der Kinder der jeweilige Bezugserzieher festgelegt, welcher dann dem Kind Sicherheit vermittelt und eine erste feste Beziehung aufbaut. Diese feste Beziehung, die dem Kind Vertrauen gibt, ermuntert es, auch andere Erzieher*innen kennenzulernen und das gesamte Haus zu erkunden.

5. Grundsätze der Bildung und Förderung

a. Einführung/Bildungsvereinbarung

Die Bildungsangebote unserer evangelischen Kita orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem mit Zuneigung und Respekt begegnet wird.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst, den uns anvertrauten Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen – bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Im Auftrag des Trägers arbeiten wir nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsvereinbarung für NRW und den Richtlinien der Bildungsgrundsätze mit ihren zehn Bildungsbereichen.

b. Bildungsbereiche

Durch eine entwicklungsgemäße Partizipation aller Kinder und durch gezielte Begleitung ermöglichen die pädagogischen Mitarbeitenden jedem Kind die Erschließung der verschiedenen Bildungsbereiche. Die Teilhabe aller Kinder an Bildung setzt den Abbau von Barrieren voraus, sodass alle Akteure miteinander und aneinanderwachsen können.

Bewegung

In der frühen Kindheit sind Erfahrungen vor allem Körpererfahrungen. In ihnen liegt die Quelle für Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeitserleben und Selbstkonzept, mithin der kindlichen Identitätsentwicklung. In den ersten Lebensjahren gründet das Bild von der eigenen Person vor allem auf Erfahrungen, die ein Kind mit seinem und über seinen Körper gewinnt (Renate Zimmer).

Die Kindertagesstätte Grevelstraße bietet den Kinder verschiedenste Möglichkeiten sich zu bewegen. Die Treppe ins Obergeschoss, der Bewegungsraum und auch das Außengelände geben den Anreiz, körperlich aktiv zu werden. Durch alltägliche Herausforderungen wird die Eigenaktivität und Selbsttätigkeit der Kinder angeregt und jedes Kind kann selbstbestimmt und in eigenem Tempo handeln.

Körper/Gesundheit und Ernährung

Essen befriedigt neben den physiologischen Bedürfnissen auch psychologische und soziale Bedürfnisse. In der Kindertageseinrichtung ist eine Essenssituation immer ein soziales Ereignis und kann Lust und Freude auf Gemeinschaft und Wohlbefinden vermitteln (TPS 2/2016). Ein täglich wiederkehrendes Ritual ist es, dass die Kinder vor dem Mittagessen ein Tischgebet sprechen.



Unser Mittagessen wird von einem Caterer aus dem Stadtteil geliefert, damit die frisch zubereiteten Speisen nicht zu lange warmgehalten werden müssen. Der Speiseplan ist abwechslungsreich und auf die Ernährung von Kindern ausgerichtet. Darüber hinaus werden Unverträglichkeiten und religiöse Speisevorschriften ebenso beachtet, wie Wünsche nach vegetarischem Essen.

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit und wir ergänzen den Frühstückstisch mit frisch aufgeschnittenem Obst und Rohkost, welches teilweise aus den Hochbeeten stammt, die von den Kindern bepflanzt, gepflegt und abgeerntet werden.

Das Gesundheitsamt der Stadt Essen bietet Einzelberatung, aber auch Elternnachmittage zu gesunder Ernährung an. Darüber hinaus überprüft das Gesundheitsamt einmal jährlich die Karteikarten der Kinder auf den Impfstatus und bietet den Eltern Beratung an.

Sprache und Kommunikation

Alltagsintegrierte Sprachbildung bedeutet für uns, die Kinder täglich mit vielfältigen sprachlichen Anregungen in Kontakt zu bringen. Im alltäglichen Miteinander lernen die Kinder die Alltagssprache direkt im Dialog mit Jüngeren, Gleichaltrigen und älteren Personen anzuwenden. Wir beobachten das Kind im Spiel, beim Frühstück, bei der Erledigung lebenspraktischer Aufgaben oder bei gezielten Angeboten und erforschen so seine Interessen. Nach Auswertung dieser Beobachtungen, bieten wir den Kindern ihren Interessen entsprechend Möglichkeiten an, um sich mit ihrem Thema intensiv in jeglicher Form, insbesondere sprachlich, beschäftigen zu können. Wir beziehen Bewegung, das freie Spiel, musikalische Impulse, Ausflüge, Hörspiele und vieles mehr ein. Alles, was die Aufmerksamkeit des Kindes weckt, ist von großer Bedeutung für seine sprachliche Aktivität. Was einem am Herzen liegt, was man mag, was einen interessiert, was einen bewegt, berührt oder neugierig macht, weckt auch das Bedürfnis, darüber reden zu wollen. Darauf bauen wir auf und nutzen jegliche Zeiten und Situationen, die sich für das Kind ergeben.

Soziale & (inter-)kulturelle Bildung

Ausgangspunkt für unsere pädagogische Arbeit, ist die Lebenssituation der Kinder und deren Familien. Im alltäglichen Zusammensein und Miteinander lernen die Kinder interkulturelle Zusammenhänge kennen und erarbeiten sich Werte und Normen. Dabei brauchen sie auf ihrem Weg zu einer autonomen Persönlichkeit zugewandte Erwachsene, die Interesse an ihrer Entwicklung haben, ihre Eigenaktivitäten unterstützen und wertschätzen. Empathie ist dabei die Quelle für eine gut verlaufende individuelle und auch gesamtgesellschaftliche Entwicklung, unabhängig von der Kultur oder Religion. Wenn Kinder lernen, einen verantwortungsbewussten Umgang mit sich selbst, den anderen Menschen und mit der Natur zu pflegen, entwickeln sie die Fähigkeit zu einem selbständigen und solidarischen Handeln (TPS9/2017).

Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetische Bildungsprozesse werden in natürlichen Lernumgebungen bei Kindern wie selbstverständlich angeregt. Sie fordern deren Sinnlichkeit, Neugierde und Schaffenskraft heraus. Die sinnliche Wahrnehmung und Erkundung natürlicher Lernorte bilden den Anfang und den Kern kindlichen Lernens (TPS9/2013). Unsere Funktionsbereiche „Atelier“ und „Musikzimmer“ fördern die Neugier und Experimentierfreude der Kinder und ermutigen dazu eigene Ideen ernst zu nehmen und weiterzuverfolgen. Denn Kreativität kann sich da am meisten entwickeln, wo Kinder ihren Neigungen und besonderen Begabungen nachgehen dürfen.

Im Atelier stehen vielfältige Materialien zu Verfügung, um eigenständig oder angeleitet kreativ zu werden und im Musikzimmer können Orff Instrumente ausprobiert werden, Klanggeschichten erzählt und gehört werden u.v.m.



Darüber hinaus besteht seit vielen Jahren eine Kooperation mit der Inklusiven Musikschule Mülheim Peter Naekel, der zweimal im Jahr musikalische Frühförderung für alle Kinder anbietet.

Religion & Ethik

Kinder haben ein Recht auf Religion. Religiosität bedeutet die Bereitschaft eines Menschen sich selbst, die anderen Menschen und die Welt in Beziehung zu einer Macht außerhalb seiner selbst und der Welt zu verstehen und zu denken und sich dementsprechend zu verhalten. Religiosität erkennt an, dass es mehr gibt als das, was ich sehen, hören, riechen, als das, was ich beweisen kann. Es bedeutet, Fragen nach dem Woher, Wohin, Wozu des Lebens zu stellen und nach Antworten zu suchen (TPS8/2015).

Wir regen Religiosität an, indem wir biblische Geschichten erzählen, die Feste im Kirchenjahr feiern, Gottesdienste feiern und religionspädagogisch eng mit unserer Pfarrerin zusammenarbeiten. Sie besucht regelmäßig unsere Morgenkreise und erzählt den Kindern Geschichten unter Einsatz kindgerechter Medien, wie Bücher, Erzähltheater oder Figuren. Uns ist es wichtig, den Kindern den Respekt vor jedem Lebewesen und Gottes Schöpfung vorzuleben.

Mathematische Bildung

Mathematische Selbstbildung in einer anregenden Umgebung ist in jeder Kita möglich. Denn Mathematik ist Teil unseres Lebens. Beim Sehen, Ertasten, Legen und Stapeln beginnt die Mathematik mit sinnlichen Erfahrungen. Das Erkennen von Formen und Mustern, das Sammeln und Zuordnen, die Wahrnehmung von Mengen und Größen und später das Messen und Zählen – das alles findet in jedem Funktionsbereich statt.

Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiter*innen ist es, das Interesse der Kinder an Mathematik aufzugreifen, die Lernstrategie der Kinder zu verstehen und sie in ihrem individuellen Lernweg zu unterstützen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder fragen unentwegt, sie wollen sich mit ihrer Umwelt und deren vielfältigen Erscheinungen auseinandersetzen. Ihre Neugierde und Wissbegierde ist in dieser Altersstufe fast grenzenlos. Täglich gibt es etwas Neues zu entdecken, das ausprobiert und erforscht werden will. Die Kinder stellen uns Fragen über Zusammenhänge, Wirkungsbereiche und sichtbare Veränderungen in ihrem Erfahrungskreis.

Um diese Experimentierfreude zu bestärken, gibt es in der Kita Grevelstraße einen Forschungsraum. Hier können die Kinder nach Herzenslust experimentieren, tüfteln und erforschen. Dies soll zum Selbstbildungsprozess der Kinder beitragen, aber auch ermutigen, seinen eigenen Ideen nachzugehen.

Ökologische Bildung

Kinder lieben es, sich den Garten, ein Freigelände in der nahen Umgebung oder auch Waldgebiete, Wiesenflächen, Felder, Gewässer mit allen Sinnen zu erschließen. Besonders für Kleinkinder ist die Umwelt noch voller Rätsel, Merkwürdigkeiten und Überraschungen. Käfer werden bestaunt, an Blumen gerochen, Bienen beobachtet und Schmetterlinge bewundert. Damit diese Schöpfung bewahrt werden kann, wird es immer wichtiger, Kinder an einen umweltbewussten Lebensstil heranzuführen. Denn Kinder, die schon früh positive Erlebnisse in und mit der Natur haben, sind später eher bereit, sich für die Umwelt zu engagieren.

Daher geht es in der ökologischen Bildung neben dem Kennenlernen heimischer Tiere, Pflanzen und deren Lebenswelten auch um ökologische Wechselwirkungen in Bezug auf Konsum und Ernährung, Abfall und Müll oder auch unser Verkehrs- und Freizeitverhalten.



Wir vermitteln den Kindern Wissen über diese Zusammenhänge, nehmen jährlich an der Aktion Zauberzauber teil, bei der wir mit den Vorschulkindern den Müll im nahegelegenen Gervinuspark und rund um die Kita einsammeln und leben den Respekt vor der Natur und ihrer Schöpfung vor.

Medien

Kinder wachsen heute in eine Welt hinein, in der digitale Medien den Familienalltag und alle Lebensbereiche durchdringen und das individuelle und gesellschaftliche Leben fortgesetzt und tiefgreifend verändern. An der Entwicklung der Kinder ist zu beobachten, dass digitale Medien, wie Fernseher, Smartphone, Tablet u.ä. von vielen Familien als Hauptbeschäftigung eingesetzt werden. Dem wollen wir bewusst traditionelle Medien entgegensetzen. Im Medienraum stehen Bücher zur freien Verfügung und mit einem CD Spieler können die Kinder Hörspiele hören. Für Dokumentationen und Präsentationen werden Fotos und Bilder verwendet. Darüber hinaus besuchen wir mit den Kindern regelmäßig die Stadtteilbibliothek.

c. Kinder haben ein Recht auf Bildung

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag ist gesetzlich klar geregelt. „Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zielt darauf ab, das Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.“

Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ fördern wir das Kind dabei, Problemlösungsstrategien zu entwickeln um Schwierigkeiten selbst zu überwinden, statt ihnen auszuweichen. Unsere Aufgabe besteht darin, jedem Kind vielfältige Möglichkeiten zu Selbstbildungsprozessen anzubieten, Bildung für alle Kinder erreichbar zu machen und auf diese Weise die individuelle Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

d. Gelebte Inklusion

In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von „Ausgegrenzten“, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen. Nicht das von vornherein negative Verständnis von Behinderung soll Normalität sein, sondern ein gemeinsames, gleichberechtigtes Leben aller Menschen mit und ohne Behinderung (UN-Behindertenrechtskonvention). Dieser Gedanke passt in unser Leitbild ZusammenLeben gestalten und unsere Haltung zum Kind. Wir behandeln jeden Menschen, egal ob groß oder klein, egal ob mit oder ohne Behinderung, mit Respekt und Wertschätzung und holen ihn da ab, wo er steht. Je nach Beeinträchtigung wird die Teilhabe in unserer Kindertagesstätte von Integrationsassistenten unterstützt und begleitet. Wichtig dabei ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Ärzten und Therapeuten.

e. Sprachförderung

Jedes Verhalten in einer zwischenmenschlichen Situation hat Mitteilungscharakter und ist eine Form von Kommunikation. Der Beziehungsaspekt ist der Schlüssel für die Bereitschaft und Fähigkeit des Gegenübers, den Inhalt einer Botschaft aufzunehmen. Eine Authentische Körpersprache und Kontakt über echtes Interesse bilden eine stabile Beziehungsbrücke (spi NRW). Hier wird deutlich, dass am Anfang der Sprachförderung der Beziehungsaufbau steht. Denn



auch in der interkulturellen Begegnung kann die Körpersprache in Situationen weiterhelfen, in denen das Kind die Sprache nicht versteht.

Die Sprachförderung findet in den Alltag integriert statt. Durch Beobachtung und Interaktion im Alltag der Kinder, lassen sich unendlich viele Sprachanlässe finden und umsetzen (s. Bildungsbereich Sprache/Kommunikation). Wir kooperieren mit unterschiedlichen Therapeuten und Therapiezentren. Bei Bedarf ist auch eine Sprachtherapie im Haus möglich.

f. *Sexualpädagogik*

Nach evangelischem Verständnis ist Sexualität eine gute Gabe Gottes und gehört zum Menschen in jeder Phase seines Lebens. In den Texten der Bibel wird der Mensch als Einheit von Körper, Seele und Geist gesehen.

Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und können so ihre eigene Identität und ihr Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder haben ein natürliches Interesse ihren Körper unbefangen zu erforschen. In dieser Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Neugierde und Wissensdurst in Bezug auf ihren Körper und dessen Funktionen, prägen die kindliche Entwicklung. Kinder nutzen alle Möglichkeiten über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und dadurch Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.

6. Dokumentation

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist der gesetzliche Auftrag jeder Kindertagesstätte gemäß § 13 b des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes, der Bildungsdokumentation.

Die Bildungsdokumentation ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags, insbesondere der individuellen stärkeorientierten und ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes. Die standardisierte Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung jedes einzelnen Kindes und seiner Bildungsthemen sind zentrale Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie dienen den pädagogischen Fachkräften als Arbeitsgrundlage, um weitere pädagogische Angebote zu planen und somit die Entwicklung des Kindes weiter zu fördern.

Die wahrnehmende Beobachtung findet regelmäßig und alltagsintegriert statt. Sie ist Gegenstand jährlicher Entwicklungsgespräche mit den Eltern und Bedarf deren schriftliche Zustimmung.

Dokumentiert wird u. a.

- die Eingewöhnung (Eingewöhnungsbeobachtungen)
- die Sprachentwicklung (BaSiK)
- die gesamtheitliche Entwicklung (K.E.B.U.D.)
- Lerngeschichten und Erlebnisse aus der Kindertagesstätte (Portfolio)
- Der Entwicklungsstand kurz vor Schuleintritt (Übergabebogen)



7. Zusammenarbeit mit Eltern

a. Beziehungsgestaltung/Erziehungspartnerschaft

„Das Personal der Kindertageseinrichtungen arbeitet mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Eine gelebte Erziehungspartnerschaft wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus, da es erlebt, dass Eltern und Erzieher*innen an seinem Wohl und aneinander interessiert sind. Dabei haben die Eltern Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dies kann in Form von „Tür- und Angelgesprächen“ stattfinden, wenn es um kurze Nachfragen geht. Für die Entwicklungsgespräche werden vorab Termine vergeben, damit ein Gespräch in Ruhe möglich ist. Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes“ (PowerPoint-Präsentation U. Leggereit zu Elternmitwirkung).

Im Rahmen der vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft verweisen die pädagogischen Mitarbeitenden bei Bedarf an die passenden Institutionen, wie beispielsweise LVR, JPI, SPZ oder IFF.

b. Formen der Zusammenarbeit

Die Elternvollversammlung wählt jedes Jahr zu Beginn des Kindergartenjahres den Rat der Tageseinrichtung, der als Bindeglied zwischen Eltern und Mitarbeitenden der Kita fungiert und in bestimmten Fragen ein Anhörungsrecht hat. Für interessierte Eltern besteht nach vorheriger Terminvereinbarung die Möglichkeit, in der Einrichtung zu hospitieren. Auch wird die Mithilfe bei Festen, Gottesdiensten und Ausflügen gerne angenommen.

8. Partizipation

a. Partizipation der Eltern

In der Kindertagesstätte Grevelstraße ist eine gelebte Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung angestrebt. Die transparente vertrauensvolle und partnerschaftliche Beteiligung der Eltern ist gewünscht und wird entsprechend gefördert, denn sie belebt den Alltag und bereichert das gegenseitige Verständnis. Eltern aus den verschiedensten Berufen verfügen über Fachwissen, das für die Kita und ihre Projekte genutzt werden kann. Bei verschiedensten Treffen, z.B. im Elterncafé, auf Elternnachmittagen oder -abenden sind wir offen für Wünsche und Anregungen und nehmen Unterstützung gerne an. Denn Eltern beteiligen heißt, sie teilhaben zu lassen, am Leben ihrer Kinder in der Kindertagesstätte.

Alle wichtigen Termine werden den Eltern rechtzeitig über Einladungen oder Aushänge an der Infowand bekannt gegeben. Es besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit einer Hospitation in der Einrichtung um einen unmittelbaren Eindruck vom Tagesrhythmus der Kinder zu erhalten. Die Gründung eines Fördervereins mit Möglichkeiten eigener Akzentsetzungen ist angestrebt.



b. Partizipation der Kinder

Die uns anvertrauten Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages bei uns in der Kindertageseinrichtung. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person und die der Kindergruppe betreffen einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Damit die Gemeinschaft funktioniert, werden gemeinsam Regeln aufgestellt und regelmäßig auf Sinnhaftigkeit überprüft. Systematisch werden den Kindern hierfür Kommunikationsorte, -zeiten und -gelegenheiten geschaffen. Jeden Montag etwa findet eine Kinderkonferenz statt, in der die Kinder ihre Meinung äußern und Anliegen und Ideen vorbringen. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie und ihre Bedürfnisse ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

9. Beschwerden

a. Beschwerdemanagement der Eltern

In unserer Einrichtung arbeiten wir seit vielen Jahren vertrauensvoll mit den Eltern zusammen. Jede Beschwerde wird ernst genommen und vertrauensvoll behandelt. Wir sind stets offen für Kritik und Anregungen. Diese werden dokumentiert und in der Teamsitzung besprochen und auf Umsetzbarkeit geprüft. Die Eltern erhalten dann zeitnah ein Feedback auf ihr Anliegen. Gravierende Beschwerden oder Anliegen werden, wenn zeitlich möglich, sofort in einem geschützten Raum besprochen und dokumentiert. Für die Eltern besteht immer die Möglichkeit, den Elternbeirat hinzuzuziehen.

Manchmal beruhen Beschwerden auf fehlender Kommunikation, Transparenz oder Missverständnissen, die in einem vertrauensvollen Gespräch behoben werden können.

b. Beschwerdemanagement der Kinder

Sind Kinder unzufrieden, zeigen sie das in ihrem Verhalten oder sie äußern sich dazu. Beschwerden, Anliegen und Konflikte von Kindern, werden sofort aufgegriffen und ernst genommen. Dadurch machen sie die Erfahrung, dass sie als ein wichtiger Teil der Kita-Gesellschaft das Zusammenleben mitgestalten können. Dieses Gefühl von Selbstwirksamkeit ist die entscheidende Grundlage für die eigene Motivation, sich auch in anderen Bereichen zu engagieren.

Gemeinsam mit den Kindern wird in Einzelgesprächen oder Gesprächskreisen das Problem besprochen und gemeinsam nach Lösungen oder Verbesserungen gesucht.



10. Qualitätssicherung

a. Qualitätsmanagement

Das Diakoniewerk Essen verfügt mit seinen Diensten, Einrichtungen und Verwaltungen über ein erprobtes Qualitätsmanagementsystem mit Qualitätszirkeln und abgestimmten Prozessabläufen. Unter Leitung unserer eigens dafür vorgesehenen Stabsstelle Qualitätsmanagement, ist es Ziel unseres nach dem internationalen DIN EN ISO 9000 ff implementierten Systems, eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse aus Kundensicht - hier also aus der Sicht des Kindes, der Eltern sowie der Kostenträger und Aufsichtsbehörden zu erreichen. Im Kitabereich orientieren wir uns in all unseren Führungs-, Kern-, und Unterstützungsprozessen an den Erfordernissen des Bundesrahmenhandbuchs für das Evangelische Gütesiegel BETA und das Diakoniesiegel KiTa. Der Träger und seine Einrichtungen greifen dabei auf fachlichen Rat und Begleitung durch seine Fachberatung für Kindertageseinrichtungen zurück.

b. Vernetzung

Kooperationen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den verschiedensten Institutionen sind uns für die pädagogische Arbeit sehr wichtig, um Kindern und Eltern entsprechende Hilfestellungen und Beratung geben zu können. Dies sind z.B. zwei Grundschulen im Stadtteil, Kinderärzte, Therapeuten, das IFF, das SPZ, das JPI Altendorf und das Gesundheitsamt, sowie die Bezirksstelle der Polizei und die Stadtteilbibliothek. Durch die regelmäßige Teilnahme an Netzwerktreffen, wie die Steuerungsgruppe Frohnhausen, besteht ein guter Kontakt und Austausch zum Jugendamt der Stadt Essen, den anderen Grundschulen im Stadtteil und vielen anderen Akteuren.

c. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit in der Kindertagesstätte Grevelstraße beginnt mit der offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern. Für sie machen wir unsere pädagogische Arbeit transparent, indem wir zu Hospitationen einladen, regelmäßig an den Pinnwänden informieren und mit Fotos dokumentieren. Eltern tragen ihre positiven Erfahrungen in den Stadtteil, was sich in den Anmeldezahlen widerspiegelt und die Mitarbeitenden positiv bestärkt und die pädagogische Arbeit wertschätzt.

Darüber hinaus engagieren wir uns bei Festen im Stadtteil, wie z. B. dem Riehlparkfest, sodass sich auch außenstehende Familien über unser Angebot informieren können oder einen ersten Kontakt herstellen können.

12. Schlusswort

Wir möchten in unserem Abschlusswort Bezug nehmen auf unser Leitbild:

„ZusammenLeben gestalten“

Ein Leben beruht nicht nur auf einer geschriebenen Konzeption, ein Leben verändert sich. Jeden Tag begegnen wir neuen Herausforderungen, Erlebnissen und Erfahrungen. Diese Tatsache macht unsere Arbeit spannend! Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren und



Überprüfen unseres pädagogischen Handelns ist eine Weiterentwicklung möglich. Daher sehen wir eine Konzeption als fließenden Prozess.

„Nichts ist so beständig wie die Veränderung...“

13. Quellenverzeichnis

- Sozialgesetzbuch (SGB), Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe (SGB VIII)
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)
- Verordnung zur Durchführung des Kinderbildungsgesetzes
- Landesverfassung NRW, Artikel 7
- Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)
- Bildungsvereinbarung NRW
- Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG)
- SGB VII Gesetzliche Unfallversicherung - SGB VII Sozialgesetzbuch
- Satzung der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen vom 28. November 2008
- UVVen (Unfallverhütungsvorschriften) für Kitas
- HACCP-Konzept
- Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO 9000
- Bundesrahmenhandbuch, Diakonie-Siegel KiTa, Evangelisches Gütesiegel BETA
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundes-Angestellten-Tarifvertrag in kirchlicher Fassung (BAT-KF)
- Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderkonvention)
- UN Behindertenrechtskonvention
- TPS Fachzeitschriften 2/2016, 9/2017, 9/2013 und 8/2015